

U. I. O. G. D.
.....
Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

23. Jahrgang
No 14

Münster, Sast., Donnerstag, den 13. Mai 1926

Fortlaufende Nr.

1158

Welt-Rundschau.

Prohibition

Das Gespenst der Prohibition geht schon seit Jahrzehnten um. Es machte seine erste Erscheinung in einigen Staaten der Ver. Staaten schon in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Für lange Zeit waren diese Ausnahmestaaten für die übrigen vielfach ein Gegenstand des Spottes, und für diese war die Prohibition in jenen Staaten eine reiche Einnahmsquelle, da dieselbe die Zahl der Durstigen eher vermehrt als vermindert hatte. Aber die Zielbewussten ließen sich dadurch nicht irre machen. Je weniger Erfolg sie zu haben schienen, desto eifriger und ausgedehnter betrieben sie ihre Propaganda. Und wie es bei jeder maßlosen und fanatischen Propaganda geht, so kam es auch

großem politischen Einflusse gelangte und energisch daran ging, denselben alleinig auszuüben. Daß die Frauen, die stets mehr Sentimentalität als Verstandesgründen zugänglich sind, sich in nahezu geschlossenen Reihen in das Lager der Prohibition führen ließen, braucht nicht wundern.

wundernehmen.
Die Sache war schon ziemlich reif als das hysterische Kriegsfeuer über das amerikanische Volk kam und es völlig der Fähigkeit des ruhigen Denkens und Überlegens beraubte. Die Prohibitionisten veräunteten kleinen Augenblick, sich dasselbe zunutze zu machen, und nun ging es in Riesenschritten der Erfüllung ihres so lange und so ehrlich erstrebten Ziels entgegen. Die Ver. Staaten erhielten einen Zusatz zu ihrer Verfassung, welcher alle alkoholhaltigen Getränke völlig aus den Grenzen ihres Landes verbannite.

Prohibitionisten ein fürchterliches Grau gegen ihn, die fast einstimmig die Absezung ihres Directors forderten.

Der Bundesdistriktsanwalt Emanuyl R. Budner stellte seit, daß die Mondialdeingießfahrt in den Vereinigten Staaten, im Jahre 1925 eine Höhe von \$3,500,000,000 erreichte, 3 Prozent des in den Handel kommenden Alkohols sei gütig. Die Gerichte seien derart mit Klagen überladen, daß sie die Arbeit nicht mehr bewältigen können. Nach der Auslage des Richters Alfred T. Taylor von New York gibt es in dieser Stadt jetzt

Kürzlich stand Prohibition vor dem Justizausschuss des Senates in Washington vor Gericht. Zu verwundern ist dabei nur, daß die Gegner der Prohibition überhaupt so viel Einfluß ausüben konnten, daß sie eine solche Untersuchung zuwege brachten. Was hat nun die Prohibition in den acht Jahren ihres Bestandes gezeigt?

Lincoln C. Andrews, der höchste Prohibitionbeamte, stand auf dem Zeugenstande und gab sehr interessante und lehrreiche Aufschlüsse über die Geschichte der Prohibition.

Die Gegner der Prohibition, so weit sie dem anderen Extrem angehörten, lieferten dieser Propaganda reichliche Nahrung. Diese waren es, die den mit Recht verrufenen amerikanischen "Saloon" unterhielten und mit all seinen übeln Auswüchsen verdinglichten. Daß der "Saloon", wenn nicht in jedem Falle, so doch sehr häufig nichts anderes als eine Lasterhöhle war und einen äußerst schlimmen Einfluß auf die Bevölkerung ausübte, darüber zu streiten würde dagegen die gesichtlichen Wahrheit widersprechen.

Das Bootleg-Geschäft, zurzeit

Die große Mehrzahl der Gemüthsart machte in den Zeiten des Kampfes den Fehler, daß sie kein eigenes Programm der Möglichkeit aussetzten und einerseits die Prohibition, andererseits den „Saloon“ bekämpften. Sie waren es zufrieden, untätig zwischen den beiden Gegnern zu verbleiben, in der Hoffnung, daß weder das eine noch das andere extrem einen entscheidenden Sieg davontragen würde. Den Sieg der Prohibition hielten sie überhaupt für eine Unmöglichkeit, das Uebel des „Saloons“ glaubten sie, wie viele andere unabstehbare Uebel, tolerieren zu müssen.

Wenn von den beiden Uebeln einen den Sieg erringen sollte, so konnte das voraussichtlich nur die Prohibition sein. Denn erstens betrieb sie allein ihre Propaganda systematisch und mit energischem Zielbestreittheit, wofür ihr ungeheure Geldmittel zu Gebote standen; zweitens rekrutierten sich ihre Befürworter aus den angeseheneren Vertretern der Gesellschaft, vor allem aus der Mehrzahl der protestantischen Prediger, die sich mehr für Prohibition als für das Evangelium begeisterten. Da kam, daß das weibliche Element, welches die weitüberwiegende Zuhörerschaft der Prediger bildete, zu dem dann eine Quantität Schnaps mit Alkohol und verkaufen dieses Rezitat für medizinische Zwecke an Kranken. Die 30 Anlagen im Lande, in denen Alkohol „denaturalisiert“ oder untrinkbar gemacht wird, sind nach der Aussage des Mr. Andrews die reinsten Bootlegger-Etablissements: ob das nur bedeutet, daß die Bootlegger dort mit trinkbarem Alkohol verkehren, oder die untrinkbar gemacht werden sollte, oder ob sie aus denaturalisiertem Alkohol „guten“ Schnaps herstellen vermögen, bleibt sich gleich. Große Mengen von Schnaps werden aus Mexico und Canada in die Ver. Staaten eingeführt.

umgugelt, den Behörden sei es noch nicht einmal gelungen, fünf Progenen davon zu beschlagnahmen. Solche und viele andere Angaben brachte das Untersuchungskomitee aus dem Oberhaupte der Prohibition heraus. Ja, dieser kam zuletzt sogar zu dem Besinnisse, daß es ratsam wäre, Bier und leichte Weine zu gestatten, um dem Übermaße des Genusses von all dem, was als Sündnis verkauft wird, Abbruch zu tun. Deswegen aber erhob sich seitdem unter den Prohibitionisten ein furchterliches Geschrei gegen ihn, die fast einstimmig die Absetzung ihres Direktors forderten.

Der Bundesdistriktsanwalt Emory R. Buckner stellte fest, daß das Mondialgeischtädt in den Vereinigten Staaten im Jahre 1925 eine Höhe von \$3,500,000,000 erreichte. 38 Prozent des in den Handel kommenden Alkohols sei giftig, "die Gerichte seien derart mit Klagen überladen, daß sie die Arbeit nicht mehr bewältigen können. Nach der Aussage des Mästers Alfred F. Talley von New York gibt es in dieser Stadt jetzt drei „Müllerhöfen“, wo früher ein „Saloon“ war. Andere gaben an, daß Alkoholismus und Vergiftung durch Alkohol hauptsächlich im zunehmenden Maße begriffen sei. Nach Mitteilung der Registratur eines Bostoner Hospitals stieg die Zahl der Alkoholiker von 312 in 1910 auf 2,003 in 1925. Es sollen im Lande wenigstens 1,700,000 ungefährliche „Stills“ oder Destillierapparate in Betrieb sein, die täglich 70,000 Gallonen Schnaps produzieren; wenigstens 500,000 Personen, darunter viele Familienmitter und Kinder, sollen sich mit Herstellung derselben beschäftigen. Das würde den Schnapskonsum im Jahre auf 25,550,000 Gallonen bringen, abgesehen von der Umnahme des aus allen Ländern, sogar aus China, ein-

der die Deutschen nachholten vom Westen Canadas referiert. Tatsachen wurden bereits 150 abgemeldet, da keine Ausicht besteht, daß die übrigen befeist würden. Zollen nun die anderen 150, oder die meisten davon, auch noch abgemeldet werden? Zimmer, welche bis zum 29. Mai nicht bezahlt sind, werden anderweitig vergeben werden. Denn erfreut ein großer Bedarf an Wohnungsallegenheiten für die Zeit der Feierlichkeit, und zweitens kann man erwarten, daß das Hotel jeder Gefahr ausstehe, seine Zimmer unverhübt zu lassen.

Mr. Stapleton, Agent der C. R. R. in Saskatoon, hat gemeldet, daß bisher er 17 für Deutsche reservierte Plätze im Hotel bezahlt und, während die Katholiken französischer Nationalität bereits mehr als 100 Plätze belegt haben, sitzt das ein Zeichen, daß die französischen Theatralen in Saskatoon finanziell sehr guttun und, oder zeigt es vielleicht gar, daß sie uns Deutliche an religiösem Eifer übertrifft? Wir dürfen uns freuen über ihre religiöse Begeisterung, aber wir dürfen es nicht dabei bewenden lassen, daß jedes Beispiel fordert uns zur Radikalisierung auf.

Wiedergutgeschafften Schnäpses. In den Jahren 1921 bis 1925 fiel die Zahl konfiszierter „Stills“ von 95,333 auf 111,155, auf 158,432, auf 59,166, auf 172,537. Eine ungewöhnliche Zahl, aber noch weit entfernt von der Zahl, die erwartet wird. Vor Einführung der Prohibition, da die Mehrzahl der Leute den Schnaps verbrauchten und sich an dem süßen Genuss von Bier oder Wein erfreuten, wurde der jährliche Konsum an Schnaps auf 165,000,000 Gallonen geschätzt.

Und wie steht es mit der Errziehung der Gefangniße und mit der Verbüßung der Verbrechen, welche die Prohibition veriproschen hatte? Schon obige Angaben zeigen, daß eine Unmenge von Menschen aus der Übertragung des Prohibitionsgesetzes ein Geschäft machen; - dazu kommen ihre Helfer und Helfershelfer; man beteiligen sich alle, die sich aus allen ungeheuerlichen Quellen ihre Getränke verschaffen. Würde es sich doch um die Richtung dieser Gesetzes handeln, so wäre der Schaden nicht sehr groß. Aber um den Fäden der Gebeiswächter zu entgehen, müssen die Mondscheiner und Bootsmänner viele andere Gesetze überstreichen und, wie vielseitige Erfahrung zeigt hat, sind viele derselben zu den Verbrechen, sogar zu Mord und Totschlag bereit, um ihr Geschäft zu rüsten. Das allerschlimmste aber noch, daß durch den absichtlichen und hartnäckigen Widerstand gegen dieses Gesetz und durch die Unfähigkeit der Behörden, es einzuführen, ist kein Raum mehr geblieben, den nichts anderes vom Kongresse fernhält als Interesslosigkeit.

eine Verachtung alles Gesetzes unbedingt greift. Auch teilt der beständige Streit um die nichtswürdige Frage die ganze Bevölkerung in zwei Lager, die sich mit größter Rüttelstift bekämpfen. Wie weit das gehen mag, zeigt die Geschichte von Derrin, Ill., wo in den letzten Jahren viel Blut geflossen ist.

Doch seit Einführung der Prohibition die Zunahme der Verbrechen, sogar der schlimmsten derleißen in den Vereinigten Staaten eine ungeheure ist, darüber kann nur der im Zweifel sein, der nicht sehen will. Es wäre natürlich ein Fehler und eine Ungerechtigkeit, diese ganze Zunahme der Prohibition in die Schuhe zu schieben. Denn in Wirklichkeit sind hierfür eine große Anzahl von Gründen verantwortlich. Daran ist die Prohibition selbst schuld.

Der Eucharisti- sche Kongreß

Soll der deutsche Pilgerzug zum Eucharistischen Kongreß nach Chicago ein Fiasco werden? Die Gefahr hiesfür ist wiflich groß. Denn die Anmeldungen sind bis jetzt noch ganz wenige, und es ist bereits höchstens Zeit. Das Pershing-Hotel in Chicago hatte ursprünglich 300 Plätze für die deutschen Katholiken vom Westen Canadas reserviert. Davor wurden bereits 150 abgemeldet, da keine Ausicht besteht, daß die übrigen befebt würden. Sollen nun die anderen 150, oder die meisten davon, auch noch abgemeldet werden? Jänner, welche bis zum 20. März nicht bezahlt sind, werden anderweitig vergeben werden. Dem erfreit besteht ein großer Bedarf an Wohnungsmöglichkeiten für die Zeit der Feierlichkeit, und zweitens kann man nicht erwarten, daß das Hotel sich der Gefahr aussetze, seine Zimmer unverkauft zu lassen.

Ein folgenschwerer Wahn

Nach Jahrhunderten treibt Hah gegen Papsttum immer wieder neue
Blüten.

Luthers unfehliger Wunsch: „Der Herr erfülle auch mit Doh gegen das Papitum!“ der im Calvinismus noch ganz besonders fulminiert wurde, treibt fort und fort seine giftigen Blüten. Er vergiftet selbst die Seelen von Menschen, die sich auf den Prärien unseres Westens neue Heimstätten schaffen, von Europa und dem angekommenen Westen seiner Vorurteile durch das weite Meer und einen halben Kontinent gerettet. Welch häßliche Gestalt der Doh gegen das Papitum auch dort noch angemessen vermag, verrät es in den Ausrufen: „Die schönen We-

meine Gedanken, er wurde ein Papist auf allen seinen Werken und seiner Freiheit mit langer, hohem Stande. Er sagte seine Eltern seien unter (also Papisten) und nicht protestantischen „Bürgern“, erklärte Johann und mit rhetorischen Rhythmen, es bleibt ind. ganz gleich. Trotz aller Katholiken, es kommt auf uns an! Wir müssen überhaupt keine Angoess in unserem Lande haben, man's auf uns ankommt. Das mer jetzt bis zehn zählen, dann mag man, doch du aus diesem Schulhof kommst. Wie werden Steine noch werden und dich lehren, mit den alten Papist Amerikanern die alte aufzuhängen!

Der genannte Schriftsteller betont des weiteren, Pittchen sei von Lümmeln bis vor die eterliche Abmahnung gesagt worden, und da er überhaupt schwäbisch war, sei er mit diesem Pogrom fast zum Märter gemacht worden.“

Deutschlands Aufgabe im Völkerbund.

Von Franz Rix (München).

Folgender Artikel, der „Deutschland Zukunft“ vom 18. März entlehnt, wurde zu einer Zeit geschrieben, wo es noch als eine ausgemachte Sache galt, daß Deutschland in der März-Versammlung zu Genf als Mitglied in den Völkerbund und in den Bundesrat eintreten würde. Der Verfasser ist ein optimistischer und begeisterter Anhänger des Völkerbundes, natürlich nicht des Völkerbundes, wie er bisher war und noch ist, sondern des Völkerbundes, wie er werden sollte und könnte. Das lezte Verfassung in Genf mit einem läufigen Fiasco endete, macht den Artikel nicht wertlos. Denn in den Völkerbund muss und wird Deutschland eintreten, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse Europas und der ganzen Welt. Voraussichtlich wird Deutschland in der Frage der Umbildung des Bundesrates in der kommenden September-Versammlung nachgeben und von seiner berechtigten Bedeutung zurücktreten müssen, um Frieden mit einigen bösen Nachbarn zu halten. Das ist sehr zu bedauern, weil es eine erschreckliche Tätigkeit des Völkerbundes verjüngt wird. Aber verglichen mit dem anderen Nebel, dem völligen Fernbleiben Deutschlands vom Völkerbund, ist es das kleinere und muß im Notfalle unberücksichtigt bleiben. Das Notwendigste in der Gegenwart ist Deutschlands Eintritt in den Bund. Aus diesem Grunde sind die im Artikel niedergelegten Gedanken noch ebenso frisch und wertvoll, wie sie zur Zeit seiner Verfassung waren. Red.

Die wichtigste Aufgabe Deutschlands im Völkerbund ist die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage. Darüber kann keine Frage und kein Zweifel sein. Schon vom Standpunkt des Völkerbundes aus ergibt sich diese Notwendigkeit, denn wie wäre dort ein ethischliches Zusammensein zu denken, wenn ein Mitglied mit dem Vorwurf des schwersten Verbrechens, dessen sich ein Volk schuldig machen kann, belastet wäre? Nur über die Art, in der dieser Kampf zu führen ist, kann sich eine Meinungsverschiedenheit ergeben. Vielfach begegnet man der Auffassung, daß Deutschland den Widerruf des Art. 431 des Versailler Vertrages zur Bedingung seines Eintritts in den Völkerbund hätte machen sollen. Der Gedanke liegt nahe, ist aber mit Recht abgelehnt worden. Die Zeit ist noch nicht reif für ein solches Verlangen; das Echo, das die lezte Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage fand, hat das deutlich gezeigt. Dieser Umstand hätte Deutschland vom Eintritt in den Völkerbund abhalten müssen, wenn in dem Eintritt eine Anerkennung der Berechtigung des Vorwurfs zu finden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Es gibt verschiedene Formen, einen Vorwurf zu widersprechen; die beste und gründlichste Form ist es, wenn man den Teil, von dem der Vorwurf ausgeht, zu einem Verhalten bestimmt, das mit dem Vorwurf unvereinbar ist, also seine stillschweigende Zurücknahme in sich schließt. Wenn die Mächte des Verfaillier Vertrags den Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zustimmen, geben sie die Behauptung, Deutschland trage allein die Schuld am Kriege, in ihrem Preis. Mit Verbrechern setzt man sich nicht an einen Tisch. Was im Wesen preisgegeben ist, wird im Laufe der Zeit auch in der Form preisgegeben werden. Darauf muß die Arbeit Deutschlands abzielen; unzureichend, wachsam, zäh, aber geduldig. Das wir dieses Ziel im Auge haben, werden wir jederzeit offen bekommen; auf seine Vermirklichung kommen wir um so ruhiger warten, als sie über kurz oder lang kommen muß.

Mit der gleichen Ruhe muß Deutschland, ist es einmal im Völkerbund, an die übrigen Punkte des Vertrages von Verfaillier herantreten, durch die ihm Unrecht geschehen ist. Es braucht sich nicht entgegenhalten zu lassen, daß es den Vertrag unterschrieben hat. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen können Handlungen, die unter Zwang vorgetragen worden sind, angefochten werden. Deutschland wird den Vertrag erfüllen, so gut es kann; aber es darf ihm nicht zugemutet werden,

ihm als gut und gerecht anzuerkennen. Wenn es in Locarno darauf verzichtet hat, eine Änderung seiner Grenzen mit Waffengewalt anzutreten, hat es diese Grenzen nicht geneillt. Es kann sie nicht billigen, weil sie kein Völkerbund schädigen und den Bundesrat eintreten würde. Der Verfasser ist ein optimistischer und begeisterter Anhänger des Völkerbundes, natürlich nicht des Völkerbundes, wie er bisher war und noch ist, sondern des Völkerbundes, wie er werden sollte und könnte. Das lezte Verfassung in Genf mit einem läufigen Fiasco endete, macht den Artikel nicht wertlos. Denn in den Völkerbund muss und wird Deutschland eintreten, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse Europas und der ganzen Welt. Voraussichtlich wird Deutschland in der Frage der Umbildung des Bundesrates in der kommenden September-Versammlung nachgeben und von seiner berechtigten Bedeutung zurücktreten müssen, um Frieden mit einigen bösen Nachbarn zu halten. Das ist sehr zu bedauern, weil es eine erschreckliche Tätigkeit des Völkerbundes verjüngt wird. Aber verglichen mit dem anderen Nebel, dem völligen Fernbleiben Deutschlands vom Völkerbund, ist es das kleinere und muß im Notfalle unberücksichtigt bleiben. Das Notwendigste in der Gegenwart ist Deutschlands Eintritt in den Bund. Aus diesem Grunde sind die im Artikel niedergelegten Gedanken noch ebenso frisch und wertvoll, wie sie zur Zeit seiner Verfassung waren. Red.

Denken, geben den Gedanken der Souveränität in dieser Fassung grundsätzlich preis; sie ordnen sich der höheren Gemeinschaft unter und erkennen deren Beschlüsse, wenn auch vorerst nur auf eng umgrenztem Gebiet, als maßgebend für sich an. Ob sie im einzelnen das wirklich fügen, ist nicht ausschlaggebend. Der deutschen Rechtswissenschaft war es schon bisher geläufig, daß die Souveränität eine unbeschränkte Macht bedeutete; die deutschen Bundesstaaten nahmen sie für sich in Anspruch, obwohl sie in der Ausübung durch die Reichsverfassung erheblich eingeschränkt waren. Auch die englische und amerikanische Rechtswissenschaft stehen auf diesem Standpunkt, so daß man von seinem Gegenstand der germanischen und romanischen Auffassung sprechen kann. Die Gründung des Völkerbundes bedeutet einen Sieg der germanischen Auffassung; sie wird durch den Beitritt Deutschlands von selbst eine weitere Stärkung erfahren. Die besondere Aufgabe Deutschlands in dieser Hinsicht wird die wissenschaftliche Begründung der Befreiung des Völkerbundes sein; dieser wird um so größere Bedeutung zu kommen, als es sich um eine Rechtsbildung handelt, die sich nur gegen starke Widerstände durchsetzen kann. Sie fällt in den Rahmen der Schaffung eines neuen Völkerrechts; Deutschland hat hier eine Position wieder zu gewinnen, die ihm in den letzten Jahrzehnten verloren ging.

Der Völkerbund ist ganz befunden zum Ausbau internationalen Rechts berufen. In dem Maße, in dem die durch den Krieg abgebrochene Sprache zu bringen; dieser kann sich ihrer Behandlung nicht entziehen, denn durch eine Änderung der jetzt herrschenden Auffassung würde der Gefahr feindlicher Auseinandersetzungen in weitem Maße vorgebeugt, also der Aufgabe des Völkerbundes, den Frieden zu wahren, aufs Beste gedielt.

So lange die Grenzen der europäischen Staaten in der jeweils Weise verlaufen, wird der Schwund der völkischen Minderheiten eine der wichtigsten Angelegenheiten des Völkerbundes bilden. Alle Staaten, die den Verfaillier Vertrag unterzeichnet haben, müssen sich ein Eingreifen, das diesem Ziel dient, gefallen lassen. Dass das nur für einzelne Staaten ausdrücklich festgelegt ist, macht nichts aus; alle Staaten, die keinen groß oder kleinen, neu geschaffenen oder alten Bestandes, werden in dem Vertrag als gleichgestellt behandelt und was Polen recht ist, muß Italien billig sein. Mit der Anerkennung des Rechtes der Minderheiten, ihre Eigenart zu wahren, ist auch das Recht ihrer Volksgruppen in anderen Staaten anerkannt, sie hierbei zu unterstützen; ja auch darüber hinaus, das Recht der Staaten, in denen dieses Volkstum seine politische Ausgestaltung gefunden hat, sich ihrer anzunehmen. Dieses Recht hat die deutsche Regierung erst kürzlich mit erfreulicher Entschiedenheit betont, der Widerprüfung, der ihr dabei von Italien entgegengestellt wurde, fand nirgends Unterstützung und konnte nur für weniger finden, als Staaten früher dieses Recht ausdrücklich für sich in Anspruch nahm. Allerdings ist diese Einigung eines Staates in Maßnahmen, die ein anderer Staat innerhalb seiner Grenzen vornimmt, eine neue Errcheinung und gerade Deutschland hat es früher nichts abgelehnt, in dieser Weise vorzugehen; durch die Gründung des Völkerbundes und die ausdrückliche Festlegung des Rechtes der Minderheiten in dem Vertrag, der die Satzung des Völkerbundes enthält, ist aber eine ganz andere Rechtslage geschaffen worden. Deutschland wird häufig Anlass haben, diese Zuständigkeit des Völkerbundes geltend zu machen, denn kein Volk hat so viel abgesplitterte Teile in anderen Staaten als das deutsche. Es wird sich hier vor allem darum handeln, den Völkerbund auch wirklich dazu zu bringen, daß er von seiner Zuständigkeits Gebrauch macht, und dieser Aufgabe, die allerdings ebenso schwer wie unangenehm ist, näher tritt.

Soll der Völkerbund überhaupt Bedeutung gewinnen, so muß der Gedanke der Souveränität der Staaten eine tiefgehende Umarbeitung erfahren. In der alten Fassung, daß ein Staat seinerlei rechtliche Bindung für sich angewöhnen und auch vertragsgemäß übernommene Verpflichtungen sich nicht zu halten braucht, ist er längst überwunden und bestand eigentlich stets nur in der Lehre, aber nie in der Uebung; Ausnahmen bestätigten die Regel. Staaten, die sich dem Völkerbund anschließen, geben den Gedanken der Souveränität in dieser Fassung grundsätzlich preis; sie ordnen sich der höheren Gemeinschaft unter und erkennen deren Beschlüsse, wenn auch vorerst nur auf eng umgrenztem Gebiet, als maßgebend für sich an. Ob sie im einzelnen das wirklich fügen, ist nicht ausschlaggebend. Der deutschen Rechtswissenschaft war es schon bisher geläufig, daß die Souveränität eine unbeschränkte Macht bedeutete; die deutschen Bundesstaaten nahmen sie für sich in Anspruch, obwohl sie in der Ausübung durch die Reichsverfassung erheblich eingeschränkt waren. Auch die englische und amerikanische Rechtswissenschaft stehen auf diesem Standpunkt, so daß man von seinem Gegenstand der germanischen und romanischen Auffassung sprechen kann. Die Gründung des Völkerbundes bedeutet einen Sieg der germanischen Auffassung; sie wird durch den Beitritt Deutschlands von selbst eine weitere Stärkung erfahren. Die besondere Aufgabe Deutschlands in dieser Hinsicht wird die wissenschaftliche Begründung der Befreiung des Völkerbundes sein; dieser wird um so größere Bedeutung zu kommen, als es sich um eine Rechtsbildung handelt, die sich nur gegen starke Widerstände durchsetzen kann. Sie fällt in den Rahmen der Schaffung eines neuen Völkerrechts; Deutschland hat hier eine Position wieder zu gewinnen, die ihm in den letzten Jahrzehnten verloren ging.

Der Völkerbund ist ganz befunden zum Ausbau internationalen Rechts berufen. In dem Maße, in dem die durch den Krieg abgebrochene Sprache zu bringen; dieser kann sich ihrer Behandlung nicht entziehen, denn durch eine Änderung der jetzt herrschenden Auffassung würde der Gefahr feindlicher Auseinandersetzungen in weitem Maße vorgebeugt, also der Aufgabe des Völkerbundes, den Frieden zu wahren, aufs Beste gedielt.

Die wichtigste Aufgabe Deutschlands im Völkerbund ist die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage. Darüber kann keine Frage und kein Zweifel sein. Schon vom Standpunkt des Völkerbundes aus ergibt sich diese Notwendigkeit, denn wie wäre dort ein ethischliches Zusammensein zu denken, wenn ein Mitglied mit dem Vorwurf des schwersten Verbrechens, dessen sich ein Volk schuldig machen kann, belastet wäre? Nur über die Art, in der dieser Kampf zu führen ist, kann sich eine Meinungsverschiedenheit ergeben. Vielfach begegnet man der Auffassung, daß Deutschland den Widerruf des Art. 431 des Verfaillier Vertrages zur Bedingung seines Eintritts in den Völkerbund hätte machen sollen. Der Gedanke liegt nahe, ist aber mit Recht abgelehnt worden. Die Zeit ist noch nicht reif für ein solches Verlangen; das Echo, das die lezte Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage fand, hat das deutlich gezeigt. Dieser Umstand hätte Deutschland vom Eintritt in den Völkerbund abhalten müssen, wenn in dem Eintritt eine Anerkennung der Berechtigung des Vorwurfs zu finden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Es gibt verschiedene Formen, einen Vorwurf zu widersprechen; die beste und gründlichste Form ist es, wenn man den Teil, von dem der Vorwurf ausgeht, zu einem Verhalten bestimmt, das mit dem Vorwurf unvereinbar ist, also seine stillschweigende Zurücknahme in sich schließt. Wenn die Mächte des Verfaillier Vertrags den Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zustimmen, geben sie die Behauptung, Deutschland trage allein die Schuld am Kriege, in ihrem Preis. Mit Verbrechern setzt man sich nicht an einen Tisch. Was im Wesen preisgegeben ist, wird im Laufe der Zeit auch in der Form preisgegeben werden. Darauf muß die Arbeit Deutschlands abzielen; unzureichend, wachsam, zäh, aber geduldig. Das wir dieses Ziel im Auge haben, werden wir jederzeit offen bekommen; auf seine Vermirklichung kommen wir um so ruhiger warten, als sie über kurz oder lang kommen muß.

Mit der gleichen Ruhe muß Deutschland, ist es einmal im Völkerbund, an die übrigen Punkte des Vertrages von Verfaillier herantreten, durch die ihm Unrecht geschehen ist. Es braucht sich nicht entgegenhalten zu lassen, daß es den Vertrag unterschrieben hat. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen können Handlungen, die unter Zwang vorgetragen worden sind, angefochten werden. Deutschland wird den Vertrag erfüllen, so gut es kann; aber es darf ihm nicht zugemutet werden,

von Deutschland aus ihr Fortschritt erschwert wird, ist eine Aufgabe von besonderer Bedeutung. Wie stark noch das Misstrauen gegen Deutschland ist, haben die Ereignisse der letzten Wochen, besonders die Verhandlungen der französischen Abgeordneten bewiesen. Es wird nicht leicht sein, dieses Misstrauen zu überwinden; aber überwunden muß es werden, soll nicht alle Arbeit in Sesshaftlos bleiben. Die Vertreter Deutschlands in Sesshaft können das nicht allein machen: das ganze Volk muß hierzu seinen Teil beitreten.

Der Grenzlauf.

(Eine Schweizer Sage.)

Einst stritten die Urner mit den Glarnern bitter um ihre Landesgrenze, beleidigten und schädigten einander täglich. Da ward von den Biedermannern der Ausspruch getan: zur Tag und Nachtgleiche solle von jedem Teil frühmorgens, sobald der Hahn krähe, ein rüstiger, kundiger Hälbgänger ausgesandt werden und je zweimal nach dem jenseitigen Gebiet zu laufen und da, wo sich beide Männer begegneten, das Grenzzeichen festgelegt bleiben, das jüngste Teil möge nun diesseits oder jenseits fallen.

Die Leute wurden gewählt, und man dachte besonders darauf, einen solchen Hahn zu halten, der sich nicht verkrümme und die Morgenstunde auf das allerfrüheste anläge. Die Urner nahmen einen Hahn und setzten ihn in einen Korb und gaben ihm sparsam zu essen und zu saufen, weil sie glaubten, Hunger und Durst werde ihn früher wecken. Die Glarner dagegen fütterten und mästeten ihren Hahn, daß er freudig und hoffärtig den Morgen krähen könne, und dachten damit am besten zu fahren. Altmann der Dorfzill kam und der bestimmte Tag erhielt, daß er gleich es, doch zu Altiberg den schmatzenden Hahn zuerst krähte, als es kaum dämmerte, und froh brach der Urner Feuerschlüssel auf, der Markt zulaufend. Allein im Linththal drübren stand schon die volle Morgenröte am Himmel; die Sterne waren verblieben, und der jüngste Hahn schlief noch in guter Ruhe. Töricht ungar ihn die ganze Gewebe; aber es galt die Redlichkeit, und seiner mochte es, ihn aufzufreten; endlich schwang er die Flügel und krähte. Über dem Glarner Läuter wird's jünger sein, dem Urner den Vorprung wieder abzugrenzen! Angstlich sprang er und schaute gegen das Schiedsgericht; mehe, daß er oben am Giebel des Gutes der Urner rief: Hier ist die Grenze!"

Die Urner bedarf einer internationalen Beobachtung, die durch eine solche Regelung, der Grundzüge zudem ohne Mühe festzulegen wären, von ungängigen Menschen, die in fremdem Lande in Not geraten, abgewendet werden! Man braucht nur die großen Aufgaben der Auswandererfürsorge, Auswiesensfürsorge, Frauenfürsorge, (Mädchenhandel!), Erwerbsfürsorge zu erhöhen, um zu zeigen, wie viel Arbeit hier zu leisten ist. Deutschland hat sein Fürsorgeamt, der Widerprüfung, der ihr dabei von Italien entgegengestellt wurde, fand nirgends Unterstützung und konnte für um so weniger finden, als Staaten früher dieses Recht ausdrücklich für sich in Anspruch nahm. Allerdings ist diese Einigung eines Staates in Maßnahmen, die ein anderer Staat innerhalb seiner Grenzen vornimmt, eine neue Errcheinung und gerade Deutschland hat es früher nichts abgelehnt, in dieser Weise vorzugehen; durch die Gründung des Völkerbundes und die ausdrückliche Festlegung des Rechtes der Minderheiten in dem Vertrag, der die Satzung des Völkerbundes enthält, ist aber eine ganz andere Rechtslage geschaffen worden. Deutschland wird häufig Anlass haben, diese Zuständigkeit des Völkerbundes geltend zu machen, denn kein Volk hat so viel abgesplittete Teile in anderen Staaten als das deutsche. Es wird sich hier vor allem darum handeln, den Völkerbund auch wirklich dazu zu bringen, daß er von seiner Zuständigkeits Gebrauch macht, und dieser Aufgabe, die allerdings ebenso schwer wie unangenehm ist, näher tritt.

Die wichtigste Aufgabe Deutschlands im Völkerbund ist die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage. Darüber kann keine Frage und kein Zweifel sein. Schon vom Standpunkt des Völkerbundes aus ergibt sich diese Notwendigkeit, denn wie wäre dort ein ethischliches Zusammensein zu denken, wenn ein Mitglied mit dem Vorwurf des schwersten Verbrechens, dessen sich ein Volk schuldig machen kann, belastet wäre? Nur über die Art, in der dieser Kampf zu führen ist, kann sich eine Meinungsverschiedenheit ergeben. Vielfach begegnet man der Auffassung, daß Deutschland den Widerruf des Art. 431 des Verfaillier Vertrages zur Bedingung seines Eintritts in den Völkerbund hätte machen sollen. Der Gedanke liegt nahe, ist aber mit Recht abgelehnt worden. Die Zeit ist noch nicht reif für ein solches Verlangen; das Echo, das die lezte Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage fand, hat das deutlich gezeigt. Dieser Umstand hätte Deutschland vom Eintritt in den Völkerbund abhalten müssen, wenn in dem Eintritt eine Anerkennung der Berechtigung des Vorwurfs zu finden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Es gibt verschiedene Formen, einen Vorwurf zu widersprechen; die beste und gründlichste Form ist es, wenn man den Teil, von dem der Vorwurf ausgeht, zu einem Verhalten bestimmt, das mit dem Vorwurf unvereinbar ist, also seine stillschweigende Zurücknahme in sich schließt. Wenn die Mächte des Verfaillier Vertrags den Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zustimmen, geben sie die Behauptung, Deutschland trage allein die Schuld am Kriege, in ihrem Preis. Mit Verbrechern setzt man sich nicht an einen Tisch. Was im Wesen preisgegeben ist, wird im Laufe der Zeit auch in der Form preisgegeben werden. Darauf muß die Arbeit Deutschlands abzielen; unzureichend, wachsam, zäh, aber geduldig. Das wir dieses Ziel im Auge haben, werden wir jederzeit offen bekommen; auf seine Vermirklichung kommen wir um so ruhiger warten, als sie über kurz oder lang kommen muß.

Mit der gleichen Ruhe muß Deutschland, ist es einmal im Völkerbund, an die übrigen Punkte des Vertrages von Verfaillier herantreten, durch die ihm Unrecht geschehen ist. Es braucht sich nicht entgegenhalten zu lassen, daß es den Vertrag unterschrieben hat. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen können Handlungen, die unter Zwang vorgetragen worden sind, angefochten werden. Deutschland wird den Vertrag erfüllen, so gut es kann; aber es darf ihm nicht zugemutet werden,

von Deutschland aus ihr Fortschritt erschwert wird, ist eine Aufgabe von besonderer Bedeutung. Wie stark noch das Misstrauen gegen Deutschland ist, haben die Ereignisse der letzten Wochen, besonders die Verhandlungen der französischen Abgeordneten bewiesen. Es wird nicht leicht sein, dieses Misstrauen zu überwinden; aber überwunden muß es werden, soll nicht alle Arbeit in Sesshaftlos bleiben. Die Vertreter Deutschlands in Sesshaft können das nicht allein machen: das ganze Volk muß hierzu seinen Teil beitreten.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote“!

International Loan Company

404 Trust & Loan Building

Winnipeg Manitoba

ein reales Unternehmen für Kapitalanlage

ein gutes Spiel zum Vergnügen

Seien zu berichten auf 1. Hypotheken, auf verschw. Normen — Seien Sie, wie die Jungen im Lande lieben

R. J. Hauser, Vertreter, Humboldt, P. M. Bratz, Auskunft gerne erzielt

Baumholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstellle

BULLDOG Getreide-Pulpmashinen ■ DeLAVAL Rahm-Separator

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Sendet Eure reparaturbedürftige Uhren an

A Benson in Wadena, Sask.

Guthriekeit garantiert.

Schickt Euren Austrost ohne Bergung

Baldwin-Hotel.

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten

Höfliche Bedienung.

Omnibus vor Bahnhof fuer jeden Zug.

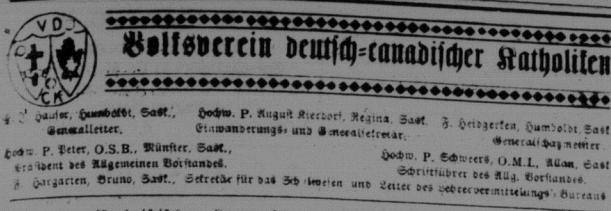
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCarthy's: Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.



Auf zum Eucharistischen Kongress!

Angerding ergeht an alle deutsch-rendenden Katholiken West-Canadas d. auf, sich an dem diesjährigen Eucharistischen Kongress, der vom 20. bis 24. Juni in Chicago stattfinden wird, zu beteiligen. Es wird dies die größte und imposanteste Kundgebung sein, die jemals in Amerika, ja, die jemals in der Geschichte der katholischen Kirche stattgefunden hat. Die Kundgebung gilt einzig und allein dem göttlichen Heiland im Allerheiligsten Altarsakramente.

Zwei Jahre nahezu neunzehnhundert Jahren, seit der katholischen Kirche in den Menschenkindern in seinem Sakrament der Liebe, in den Gaben des Eucharistischen Kongresses, für dieses unbegreifliche, erhabenste Sakrament können wir ihm nicht genug danken. Was wären unsere Kirchen ohne das allerheiligste Altarsakrament? Deshalb ist es recht und billig, dass Christus im Sakrament der Liebe ab zu einer ganz besondere Huldigung, eine ganz besondere Ehreung, dargebracht wird — und dies geschieht eben auf einem internationalen Eucharistischen Kongress. Es ist dies der feierlichste Gottesdienst, den wir in unserer menschlichen Ohnmacht dem Herrn darbringen können, und darum Gott auch besonders angenommen. Wenn du es also erschwindest, lieber Pater, so beteilige dich an dem Eucharistischen Kongress und wahlkörte am 20. Juni nach Chicago, um dem Eucharistischen Heilige deine Liebe, Abhänglichkeit und Ehre zu erweisen.

Von Münster bis Chicago und zurück kostet die Reise \$55.90. Von anderen Punkten West-Canadas aus ist die Reise verhältnismäßig ebenfalls billig. Dazu kommen dann die Extra Auslagen, die sich bei einiger Sparsamkeit nicht besonders hoch belaufen dürften. Die C. N. R. wird von Saskatoon aus über die St. Peters Kolonie einen Extra-Zug einführen, der Saskatoon am 18. Juni 12 Uhr mittags verlässt und am 20. Juni morgens um 8.20 Uhr in Chi-

A. V. Lenz, Sekretär
F. J. Hauser, Generalleiter
P. D. G. A.

Die Distriktsversammlung des Volksvereins für die St. Peters Kolonie, welche letzten Sonntag nachmittags um 1/2 Uhr in der Gemeindesalle zu Humboldt abgehalten werden sollte, mußte wegen des schönen Regens und der schlechten Wege unterbleiben. Dieselbe wurde auf Sonntag, den 30. Mai, verlegt. Zeit und Ort bleiben dieselben. Alle Distriktsvorstände und Direktoren, sowie die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen sollen vollständig erscheinen, da wichtige Fragen zur Beprechung kommen werden. Alle Hodm. Herren Pfarrer und andere Priester sind freundlich eingeladen. Die Mitglieder der Ortsgruppe Humboldt sind willkommen.

A. V. Lenz, Sekretär

St. Peter-Kolonie.

Münster (Eingesandt). — Nun rückt der 23. Mai endlend Schritte heran. Das Orchester des St. Peters Kollegiums hat durch das gleich von Anfang an mit Vollklang eingeübte Proben schon bedeutend an Muskelkraft gewonnen. Es wurde bereits mit soliderer Kleinarbeit begonnen, um das Konzert am Pfingstsonntag recht schön und abwechslungsreich zu gestalten.

Die Bedeutung und Wortreichlichkeit des Konzertes braucht nicht mehr besonders ans Licht gestellt zu werden. Wer die mit der Vorbereitung verbündeten Opfer der ohnehin schon ausgezeichneten Spieler an Zeit und Arbeit kennt, weiß, eine solche Gelegenheit zu schönen und zu würdigen. Diese Würdigung muß jedoch präzis durch einen großen Konzertabend zum Ausdruck gelangen, sonst sind alle Wünsche des Orchesters — für die Slat'. Denn sowohl sind die Musikkünstler noch nicht, daß sie die Kunst einzigt um der Kunst willen pflegen.

Humboldt. — Beginnend mit Freitag, dem 14. Mai, und endigend mit Samstag, dem 22. Mai, wird in der St. Augustinus-Kirche abends um 1/28 Uhr die Novene zu Ehren des Heiligen Geistes abgehalten werden. Wer dieser Novene anhört, kann jeden Tag einen Ablass von 7 Jahren und siebenmal 40 Tagen, und einmal während der neun Tage oder am Pfingstfeste selbst einen vollkommenen Ablass gewinnen. Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses ist, wie immer, der Empfang der hl. Sakramente und ein besonderes Gebet nach der Meinung des hl. Paters erforderlich.

An Fete der Himmelfahrt Christi findet der Frühgottesdienst um 7 Uhr und das Hochamt um 10 Uhr statt. Beide wurden am vorhergehenden Abend um 1/28 Uhr ge-

feiert. Die Distriktsversammlung des Volksvereins, die letzten Sonntag in der Gemeindesalle zu Humboldt abgehalten werden sollte, mußte we-

Joseph F. Busch, D. D., Bischof von St. Cloud, wird ihm die hl. Weihe ertheilen. Seine erste hl. Messe wird Dr. Stephan am 5. Juni in der Kirche des hl. Franz von Sales in St. Paul feiern, wo sein Freund und Bruder, der Hodm. Franz Xaver Boje, Pfarrer ist.

Endworth. — Am Sonntag, dem 2. Mai, nahm der Hodm. P. Cosimir die Bildstöcke Maschine nach Endworth und gab dort in der neuen Halle eine Vorstellung, die wohl besucht war.

— Am 7. Mai gaben die Schul Kinder noch der Mainlandt ein Konzert in der Halle. Diele war zum Überfallen bestellt, sogar Häute von St. Benedict und anderen Heiligen waren erreichbar. Den Lehrern, welche die Kinder so gut eingestellt hatten, gehörte großes Lob.

— Mr. John Duerr errichtete bei der Station Roslind einen Geschäfts-Laden, was für die Bewohner der dortigen Nachbarschaft eine große Erleichterung bedeutet. Die Gebühren für das unbegreifliche, erhabenste Sakrament können diejenigen Zug benennen für ihre Fahrt nach Chicago.

Peteron. — Am 5. Mai wurde der Hodm. P. Cosimir von Endworth auf den Leidengottesdienst in ein Kind der Familie John Wald bislig zu batten, das am 3. Mai geheiratet war. Das Begräbnis fand noch einem Englaute statt. Die Familie hat jetzt einen eigenen Kirchturm im Himmel.

— Raicam. — Da der kleine Hodm. die Fahrwege fast unpassierbar gemacht hatte, wurde der Gottesdienst der letzten Sonntag in Raicam gefeiert werden sollte, auf das Dorf der Himmelfahrt Christi verlegt.

Münster. — Am Sonntag, dem 23. Mai, wird das St. Peters Kollegium in der Klosterhalle ein Konzert mit sehr reichhaltigem Programm geben, wozu schon jetzt alle Liebhaber unter Musik eingeladen sind. Nähere hierüber nichts Besonders.

Die Leiter werden auf die Bekanntmachungen unter Überschrift "Volksverein" aufmerksam gemacht. Diese Bekanntmachungen sollten regelmäßig gelesen werden.

— Zugleich seien die Leiter auf die in der Nummer der letzten Woche veröffentlichten Bedingungen zur Gewinnung des Jubiläums Ablasses hingewiesen. Es wäre geraten, die Kärtchen des Hodm. Ordinarius bis zum Ende dieses Jahres aufzubewahren.

— Am Freitag morgens um 8 Uhr, den 7. Mai, starb Frau Pölzer, die Mutter der Frau Theresa Deutsch, im hohen Alter von 92 Jahren. Sie empfing die hl. Sakramente ein paar Tage vor ihrem Tode. Das Begräbnis fand am Montag nach dem Totengottesdienst statt.

R. L. P.

Engelsfeld. — Am kommenden Sonnabend werden am Morgen die Kinder, die das verlangte Alter erreicht haben, ihre feierliche Kommunion empfangen. Am Nachmittage wird der Hodm. Ordinarius den Kindern, die auf den Empfang dieses hl. Sakramentes vorbereitet wurden, die hl. Kommunion spenden. Die Frauen der Gemeinde werden Mittag und Abendessen in der Halle servieren. Ein kurzes Programm am Abend wird die Feier des Tages heilsamen.

Der Vertreter der Feuerwehr und der Feuerwehr-Gesellschaft hat den Kindern am Pfarrhaus auf etwas mehr als 500.00 abgeschaut.

Münster Kreidepreise:

Mittwoch, den 12. Mai 1926

Weizen No. 1 Northern 1.34 1.512

No. 2 1.30

No. 3 1.25

No. 4 1.17

No. 5 1.04

No. 6 .91

Futter .76

No. 1 Rejected 1.24

No. 2 1.18

No. 3 1.13

Bäuer Weizen bringt 18 Cents und feuchter Weizen 20 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört.

Hafer No. 2 C. W. 36 48

No. 3 C. W. 32

Extra Futter 32

No. 1 Futter 29

No. 2 Futter 26

Rejected 24

Gerste No. 3 CW 44 61

No. 4 CW 40

Rejected 38

Futter 37

Hoggen 67

Flachs 1.67

Engelsfeld. — Albert Schmitz, der einen Kursus in der Normalhalle zu Regina nahm, hat denselben vollen Abschluß am 5. Juni in der Kirche des hl. Franz von Sales in St. Paul feiern, wo sein Freund und Bruder, der Hodm. Franz Xaver Boje, Pfarrer ist.

Anaheim. — Am Freitag, dem 7. Mai, starb Herr Salo Hoffmann, der Pioneer von Anaheim, im Alter von 80 Jahren. Er war in Deutschland geboren und wanderte im Jahre 1890 zurück nach Minnesota und dann in 1903 nach Canada aus.

Außer seiner Frau hinterließ er einen Sohn, Philipp A. Hoffmann von Anaheim, und eine Tochter, Anna M. Lutzenbach von St. Paul, welche beim Vertrags am Dienstag zugegen war. R. L. P.

Herz-Jesu-Kreuzelle.

Vorher eingegangen \$1.481.55

Ungenannt. Martin, Sask. 1.00

St. Augustinus Gemeinde, Humboldt, Saskatchewan am

ersten Freitag 16.50

\$1.500.05

Bergelt's Gott!

Dankdagung

Wir, die Unterzeichniten, möchten allen Rodbarn und Freunden, für Ihre freundliche Teilnahme bei dem Tode unserer Mutter und Großmutter danken. Ein herzliches Dank auszu sprechen.

Mrs. Therese Deutsch und Kinder,

Zu Verkaufen

fand in Bruno, Sask., 2 "lots" an Main Street; nahe bei der Schule und Kirche. Angebot richte man an Dr. Soucier, Augen, Uhr, Rahmen, Optikspezialist, über Woolworth's, 2nd Ave., Saskatoon.

zu verkaufen

Der Zeitpunkt für den Hauptauftrag für Reidsanleihen, die nach dem 30. Juni 1920 erworben sind, sowie aller übrigen Staats- und Städteanleihen ist noch nicht bestimmt, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Mrs. Therese Deutsch und Kinder,

zu verkaufen

Der kleine Sophist.

„Habt ihr mir nicht versprochen, niemals wieder einzugehen zu sein?“

„Ja, Vater!“

„Und sagt ich dir nicht, du würdet Prangel bekommen, wenn du es noch marst?“

„Ja, Vater! Aber, aber wenn ich mein Versprechen nicht gehalten habe, so braucht du ja deines auch nicht zu halten.“

Das kleine Geschenk.



Sprühduft.

Nach allgemeiner Erziehung betrifft die Entstümung der Frau das ist schon in diesem Betracht er in, dass sie ein Mann wird. Gereicht worden. Mit beiden Eltern geht es über den Tisch gelegt, die Zigarette hinfreit, das Neuer noch oben, zwischen den Fingern haltend und den Rauch aus dem linken Mundloch nach oben pustet, genau wie es unsere dreizehnjährigen Männer mit so großer Weltberühmtheit vollführten, das versteht zufriedene Frauen schon ganz aufgezählt. Nach Bubenart lassen sie sich das Haar kurz schneiden, um den langen Verstand zu bekommen.

Die Vermählung der Frau ist begleitet von der Vermählung des Mannes. So gar der letzte Reitt des Vaters ist am verdorbenen: nur eine ganz kleine Andeutung davon ist unter der Nase übrig geblieben.

Ein schöner Mann ist sicher als schön Frauen.

Der strengste Richter einer schönen Frau ist eine höhle.

Wenn Mädchens vor dem Spiegel stehen, dann möchten sie was schönes sehen. Dazu nutzen sie sich hübsch und fein und fragen dann das Spiegelchen: "Sag' an, ob mir die Schleife steht und ob das Kleid mit richtig geht. Und ob zu meinem Blusen und Saar auch Schnitt und Farbe richtig war.

Zedoch, ist sie im Haugewand mit recht beschwerten Schultern, Händen, mit Röden nur der Rücken bestellt, das Saar verzweigt, das Kleid bestellt; und wer sie tragen, bilden nicht. Wie das bei Mädchens oft geschieht, den Mund verzweigt, hässlich breit, die Augen aufgerissen weit: Der trifft ja nicht beim Spiegel an, weil sie sich schämen müsste dann.

Die Rosenkönigin.

(Fortsetzung von Seite 2) Denn nicht nur die anmutige Prinzessin leidet den schmalen Zonen, sondern auch ihre Herrin vor längst auf die hübsche Melodie aufmerksam geworden und hatte sich von ihm den Text dazu geben lassen. Rose Marthe verlorne zu und drohte ihm mit dem Fügung: „Sie Seelen! Wenn das das Traublein wünscht.“ Als nun an diesem Abend die liebliche Weise wieder durch das Tal segt und das Lied der schönen Rägerin traf, die eben auf ein Roslein wirkte, vermoderte sie nicht mehr zu morden: sie setzte die Blüte ab, lebte auf ein Baldrian als einen brauen Distinktum und funnierte zum Hornlang die Worte mit:

Die Rose ist eine Rägerin, Sie kommt mit Pfahl und Bogen Durch aller Herren Länder hin Mit leisem Schritt gezogen. Eine ruhe, traumfiegle Stimmung überlief sie. Was war es nur, das sie so lebhaft machte? War's der leise Wald, der leise Heimatklang, der rauschte, war's der Zauber des Frühlingsabends oder das liebe Lied, das sich ihr ins Herz schmeichelte? . . .

Fröhlich, als verliebte Ladie, hat sie das nicht gekannt. Jetzt aber waren alle Gefühle in ihr aufgewühlt, sie empfand keine Schamheit.

Und merliches Weh und dann wieder

so leichten Jubel, doch sie hätte jaudien müssen. Woher kam das nur? War's das deutsche Blut, das sich regte, war's das deutsche Herz, das nach seinem Rechte führte? . . .

Die Blüte im Arm, ging sie verflossen durch den Wald, ohne auf den Weg zu achten. Ihre Gedanken gingen ins Weite, flogen wie Zugvögel in die Welt hinaus, über Land und Meer . . . ludten den Einem, denn gut kein mitsie und der sie doch nicht lieben durfte, weil sie ihm und seiner Zyppe Blüte geschworen hatte.

Der schöne Traum zerrann, zerbroch wie eine idyllische Glasflasche, doch die Zerberen den Boden bedeckten. Ein weicher Sonnenschein aus ihrer Brust und die Hand grüte noch den Herzen: „Schweig stille, mein Herz, ichweh ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausland

Patenkirchen, Basra. — Bei Eröffnung entgleiste ein elektrischer Fahrradzug, als er mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen die Stunde diente. Es Fahrgäste wurden schwer, drei lebensgefährlich verletzt. Bei einer Geschwindigkeit hatte der Zug zu weit hinausgezogen und war ausgezögzt, ohne dass jemand sein Beschleben bemerkte hätte. So riss der Zug ohne Fahrermeister, bis er zuletzt das Gleise verließ.

Kirchliches

Szczecin. — Wie schon früher gemeldet wurde, ist der Hochw. P. Benedict Neely aus der Benediktinerabtei Szczecin in Steiermark zum Abt dieses Klosters erwählt worden. Der hl. Abt hat die wegen des niedrigen Alters nadgeschickte Abtei — die Ernährte ist erst 29 Jahre alt — erweitert. Die Weihe erfolgte am 21. März in der Apostelkirche des hl. Matthias in Trier.

Barcelona, Spanien. — Hier starb am 14. April der Hochw. Raimundo Guillermo Coma, Bischof von Barcelona. Er war am 23. März 1856 zu San Stephan de Olot geboren.

Münster, Sast. — Zur „Festspiele“ von Milwaukee steht geschrieben: „Unter Leitung des Hochwiten Herrn Michael Ott, O. S. B., Abt Nullius der St. Peters Diözece, werden 300 Deutsch-Kanadier zum Konzert nach Chicago kommen. Die Saksatohem Pilger werden am 20. Juni in Chicago eintreffen und werden sich der deutschen Section anfreunden.“

Der Lokal-Agent der C. N. R. ist

gerne bereit, ueber diese Tour jede weitere Auskunft zu erteilen.

Fünfjährige jährliche Reise nach der Pacific Küste.

Spezialzug von Winnipeg am 5. Juli via „Canadian National Railway“ mit Halten an verschiedenen Punkten, die von besonderem Interesse sind.

Wird persönlich geteilt.

In Anbetracht des Schulschlusses fuer die Sommerferien, wird die „Canadian National Railway“ wiederum ihre übliche „persönlich geteilte“ Reise nach der Pacific-Küste machen, welches somit die fünfte derartige Tour sein wird.

Eine solche Reise hat viele Vorteile. Erstens wird geplant mit der Absicht die interessantesten Punkte in die Fahrt einzuschliessen, sodass der Reisende mit den andern Anordnungen, die getroffen wurden, sich nicht um die Verbindungen, Schlafwagen, Mahlzeiten und Unterhaltung auf der Reise zu bekümmern braucht. Alles dieses wird von Fachkundigen zum Voraus besorgt, damit der Reisende frei ist, um sich voll und ganz der Scenerie und den Reizen, die sich auf der Reise vor seinen Augen entrollen, widmen zu können.

Der diesjährige fuer diesen Zweck dienende Spezialzug enthaelt moderne Schlaf- und Speisewagen, sowie ein „Radio Observation Car“, und wird am 5. Juli von Winnipeg abgehen, an verschiedenen Punkten, die von besonderem Interesse sind, anhalten, und schliesslich am 10. Juli in Prince Rupert eintreffen. An diesen Punkten kann die Gesellschaft einen der praechtigen Dampfer bestehen, der sie in 556 Meilen langer Fahrt durch die beruehmte „Inside Passage“ nach Vancouver bringen wird.

Ogleich die Reise hier endet, koennen jene, die wünschen, einen Abstecher nach Victoria zu machen, ihre Fahrkarte ohne Zuschlagstaxe bis dorthin ausdehnen. Der Lokal-Agent der C. N. R. ist gerne bereit, ueber diese Tour jede weitere Auskunft zu erteilen.

Swallows.

Aber Hans, wie kann man denn wegen des bischen Zahnwehs so heulen?

„Deswegen mein' ich auch nicht! Nun, warum denn?“

„Weil das Zahnweh ganz und gar zwecklos ist, denn wir haben ja jetzt ionisch Ferien!“

Abendrot.

Der kleine Gert-Heinz betrachtet sinnend das Abendrot. Plötzlich ruft er aus: „Sieh' mal, Mutti, der Himmel ist neu angestrichen.“

Abonieren Sie den

G. S. Wilson

Rechtsanwalt, Sachwalter,
Öffentlicher Notar
Büro: Main St., Humboldt, Sast.

R. G. Hoerger

Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sast.

Office-Telephone 150 Wohnung 14

Dr. G. J. Heidgerken

Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephone Nr. 101
Humboldt, Sast.

DR. JAMES C. KING

Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sast.

DR. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg
Apotheker in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephone 154. Humboldt, Sast.

L. C. R. Batten, B. R.

Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 10 Telephone 19
Watson, Sast.

DR. DONALD McCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE

B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin

B.A. M.D. C.M.

Arzt und Wundarzt
Telephone 60
MacLean, Sast.

Carl Nickelsen

Photograph

Main-Strasse Humboldt, Sast.
Portraits, Gruppen, Vergroesserungen,
Prämierte Kodak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.

HENRY BRUNING,

MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A.

Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Umliehen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Gold
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. U.

Crown Prosecutor
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das S. A. Law-Department.
Geld zu verleihen.

Telephone 35. Kerebeck, Sast.

Dr. Milton E. Webb

Zahnarzt
Cole Block, gegenüber Woolworths
Saskatoon, Sast.
House-Telephone 4641, Office-Telephone 4647.

Abonieren Sie den

„St. Peters Vote“

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung.

Katholiken unterstützen Euer Blatt!

Telephone: Office 3402, Wohnung 5380.
Sprechstunden: 2 bis 6 Uhr nachmittags oder nach Vereinbarung.

Dr. D. M. Baltzan

Arzt und Wundarzt
217 Canadian Pacific Bldg., Saskatoon
Man spricht deutsch.

B. D. Macdonald

Rechtsanwalt, Sachwalter u. f. w.
Bureau über C. N. R. City-Ticket-Office
116 Helgesen Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SAST.

Alte und abgenutzte Kleider

Anstattungsgegenstände und Polze werden aufgeräumt bei Rose's durch reinigen, färben oder Reparatur.

Was lange Rose's per Post oder Express.
Freies auf Wunsch.

Arthur Rose, Saskatoon, Sast.

Wenn Rose's reinigt, wird es rein.

Lasst Eure Augen untersuchen

Milo C. Savage

Optometrist und Optician
Kodaks und Kodak Finishing's
SASKATOON SAST.

Tyrie für korrekte Einrahmungen

Bilder — Bilderrahmen

The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

240 1/2 Ave. South, Saskatoon, Sast.

Dr. J. M. Ogilvie

Physician und Surgeon
Humboldt, Sast.

Tel.: Office 122 Wohnung 103
Clerk: Main Street

J. Shultz

Uhrmacher und Schmiedwarenbinder

Northern Bldg., Humboldt, Sast.

Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen

— Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmuck, Sachen, Augengläser zu

dem Preis zu einem Preis.

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

W. Wicken, Watson, Sast.

"We do not cobble shoes, we repair them."

Sechster Sonntag nach Ostern.

Johannes 15, 26 — 27 und 16, 1 — 4.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommt wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugnis geben. Und auch ihr werdet e-Zugnis geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden auch aus den Sondagenten austreten: ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie auch tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.

Nach der Himmelfahrt Christi len sind, daß der Heilige Geist bloß Leute des Herrn gemäß vom Himmel herab nach Jerusalem zurück und verharrten daselbst mit Maria, der Mutter Jesu, einmütig im Gebete, um auf die Verheißung des Vaters (Aug. 1, 4), den Heiligen Geist zu warten. In Nachahmung dieses Beispiels sollen auch für den Christen die zehn Tage nach dem Feite der Himmelfahrt der Vorbereitung auf Pfingsten, das Feit des Heiligen Geistes gewidmet sein. Daraus wählt die Kirche für den letzten Sonntag vor Pfingsten aus der Abschiedsrede Jesu beim letzten Abendmahl gerade jene Stelle aus, worin er auf die bevorstehende Sendung des Heiligen Geistes hindeutet.

„Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht . . .“ Diese Worte scheinen bloß zu sagen, daß die dritte Person der heiligen Dreifaltigkeit vom Vater ausgeht und vom Sohne gesandt werde. In Wirklichkeit aber enthalten sie deutlich die ganze Lehre von der Dreifaltigkeit und von der Menschwerbung der zweiten Person. Indem Jesus Christus Gott als seinen Vater bezeichnet, zeigt er, daß er als Sohn seinen ewigen Ausgang vom Vater hat; indem er diese Worte durch menschliche Organe zu den Aposteln spricht, deutet er an, daß er die menschliche Natur angenommen habe und vom Vater in die Welt gesandt worden sei, um den Menschen Leid und Erlösung zu sein. Den Heiligen Geist sendet Jesus „vom Vater“, derselbe wird also nicht bloß vom Sohne, sondern auch vom Vater gesandt, er wird vom Vater durch den Sohn gesandt. Da aber in der heiligen Dreifaltigkeit alle drei Personen in einem absolut gleich sind, außer in weit, als eine Person von der anderen oder den anderen hervorgeht, so kann auch die Sendung einer Person durch eine andere oder durch die anderen nicht bedeuten, daß der Gesandte in irgendeiner Weise unvollkommen als der Sonder oder diesem untertan wäre. Bei der Sendung bleibt die vollständige Gleichheit bestehen. Die Sendung einer Person in der Gottheit zur Vollbringung eines Werkes in der Menschheit bedeutet nichts anderes, als daß der Sonder das beiden gemeinsame Werk mit und durch den Gesandten, der von ihm ausgeht, vollbringt. Somit sollen Herrengehen und Gesandtworten in Gott in einem zusammen und bedeuten daselbe.

Um aus den geschaffenen Dingen ein schwaches Bild zu gebrauchen: die Ausföhrung einer göttlichen Person durch eine andere ist einigermaßen ähnlich der Ausföhrung eines Zweiges und einer Blüte aus dem Stamm einer Pflanze. Nach diesem schwächen Vergleiche würde der Vater den Stamm, den Sohn den Zweig und den Heiligen Geist die Blüte bedeuten. Der Vater kann weder vom Sohne noch vom Heiligen Geiste gefunden werden, ebenso wenig wie der Stamm aus dem Zweige und der Blüte herauswachsen kann. Der Sohn kann bloß vom Vater, aber nicht vom Heiligen Geiste gefunden werden, wie auch der Zweig aus dem Stamm, nicht aber aus der Blüte herauswachsen kann. Der Heilige Geist kann sowohl vom Vater als vom Sohne gefunden werden, und weder vom Vater ohne den Sohn, noch vom Sohne ohne den Vater — oder, besser gesagt, der Heilige Geist kann vom Vater durch den Sohn gefunden werden, wie auch die Blüte aus dem Stamm nur durch den Zweig herauswachsen kann.

Zu Übereinstimmung mit der profanierten Lehre bekennt die katholische Kirche, daß der Sohn vom Vater allein ausgeht, während der Heilige Geist vom Vater und vom Sohne wie aus einer Quelle oder vom Vater durch den Sohn ausgeht. Die Biderprüfung damit lehren die Schismatiker des Ostens, die sich von der allgemeinen Kirche trennen haben und der Irrelehrer angehören.

zu werden, würde nur beweisen, daß der Christ das Leben sowohl des Christentums als der Welt verkennt werden würde. Denn diese stehen sich ihrer innersten Natur nach feindlich gegenüber, ein Friedensschluß zwischen Christi Reich und der Welt ist ein Ding der Unmöglichkeit. Unter den niedrigsten Vorwänden hat die Welt von jeher das Werk Christi zu zerstören oder doch zu vertrüppeln versucht und nicht selten hat sich der Welt in Schafsleider gehüllt und aus vorgedächtnislosem Eifer für Gottes Christ den Namen geführt. Schon im Anfang klauten die Heiden die Ehren der Gottlosigkeit an und bis auf unsere Tage wird die katholische Kirche des Abgötterei, des Aberglaubens, des Antikristentums und aller möglichen Freveltaten angeklagt. Trotz all dem schreibt die Kirche ruhig auf dem Schrift von Christus vorgezeichnetem Wege voran, der Gnade entgegen, eingedenkt seiner Worte: „Selig sind ihr, wenn ehrliche Menschen schänder und verfolgen und alles Weile mit Unwürdigkeit wider Ende reden, um meinetwegen. Freuet euch und frohlockt, denn einer Lohn steht groß im Himmel“ (Matth. 5, 11).

Dieses Mitglie der Kirche teilt auch ihre Aufgabe, Zeugnis von Christus zu geben. Es waren ihnen im Anfang nicht bloß die Apostel und jene, die den Herrn mit eigenen Augen gesehen hatten, welche das Zeugnis für ihn ablegten, sondern Gläubige jeden Standes bis hin zum letzten aus dem Seidentum bekehrten Stolzen geben ihr Leben für den Glauben hin. Wenn auch in unseren Tagen die Notwendigkeit, den hl. Glauben mit dem Tode des Apostel nicht auf, sondern blieb durch ihre Nachfolger im apostolischen Amt bis ans Ende der Welt bestehen. Das doch Christus ausdrücklich zu den Aposteln gesagt: „Wer will den Vater bitten und er wird euch einen anderen Tröster geben, damit er in Gnade bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit“ (Joh. 14, 16).

Weil der Heilige Geist nicht unabhängig, sondern in Verbindung mit der Kirche Zeugnis von Jesus Christus gibt, so fällt sowohl die Kirche als auch die Blüte der Gnade Zeugnis zu geben, auch auf die Apostel und mit ihnen auf die Kirche aller Zeiten. Da sie sind es, die der Geist der Wahrheit bewahrt, deute er an, daß er die menschliche Natur angenommen habe und vom Vater in die Welt gesandt worden sei, um den Menschen Leid und Erlösung zu sein. Den Heiligen Geist sendet Jesus „vom Vater“, derselbe wird also nicht bloß vom Sohne, sondern auch vom Vater gesandt, er wird vom Vater durch den Sohn gesandt. Da aber in der heiligen Dreifaltigkeit alle drei Personen in einem absolut gleich sind, außer in weit, als eine Person von der anderen oder den anderen hervorgeht, so kann auch die Sendung einer Person durch eine andere oder durch die anderen nicht bedeuten, daß der Gesandte in irgendeiner Weise unvollkommen als der Sonder oder diesem untertan wäre. Bei der Sendung bleibt die vollständige Gleichheit bestehen. Die Sendung einer Person in der Gottheit zur Vollbringung eines Werkes in der Menschheit bedeutet nichts anderes, als daß der Sonder das beiden gemeinsame Werk mit und durch den Gesandten, der von ihm ausgeht, vollbringt. Somit sollen Herrengehen und Gesandtworten in Gott in einem zusammen und bedeuten daselbe.

Die Apostel konnten Zeugnis ablegen, nicht nur, weil sie den besonderen Beistand des Geistes der Wahrheit besaßen, sondern auch, weil sie selbst Augen- und Ohrenzeugen offensiv waren, was Jesus getan und gesagt hatte: „weil ihr vom Anfang bei mir seid.“ Auch diese Qualifikation ist auf die Kirche übergegangen. Sie ist noch immer und wird bis zum Ende der Welt dieselbe Kirche bleiben, die Christus auf den Felsen Petri und das Auge des Kaisers Petri und das Auge des Kaisers Augustus abgebaut hat und gegen die auch „die Porten der Hölle“ nichts vermögen. Durch die ununterbrochene Nachfolge ihrer Herren seit dem Zeitalter des Apostel ist sie durch diese, die persönlich mit dem Herrn verkehrt, gleichsam Augen- und Ohrenzeugin seiner Taten und Worte, da diese vom Geiste der Wahrheit geleitet, wahrheitsgetreu also überlieferten, was sie gesehen und gehört hatten. Durch die Apostel ist die Kirche „vom Anfang“ bei Christus genommen. Diese Qualifikation und mit ihr die Sendung des Heiligen Geistes sowie auch die bestätigte Begegnung Christi mit notwendigerweise allen jenen verloren gegangen, die aus was immer für einen Grunde sich von der einen Kirche Christi und der Apostel losgesetzt haben, mögen sie auch noch so viel Wahrheiten aus der Kirche Christi mit sich genommen haben und noch so oft sich mit dem achtsamen Namen Christi zu schmücken trachten.

Apostel und Jünger und deren Nachfolger bis auf unsere Zeit haben Zeugnis abgelegt von Christus, dem menschgewordenen Sohn Gottes und seinem Erlösungswerke — durch ihre Predigt von der freien Gnade des Herrn, durch Ausprägung der am Kreuze erlauften Gnadenkunde Christi, durch ihr Leben und, wenn möglich, durch ihr Sterben für Christus. Denn eine ungemeine Schar der Nachfolger Christi sind für ihre Kirche abgestorben. Das Wort Christi hat sich zu allen Zeiten in der einen oder anderen Weise erfüllt: Sie werden endlich aus den Synagogen austreten: ja, es kommt die Stunde, daß ein jeder, der euch führt, Gott einen Dienst zu tun glauben wird.“ Die Verfolgung der Kirche ist geradezu zum Merkmal Christi, durch ihr Leben und, wenn möglich, durch ihr Sterben für Christus. Denn eine ungemeine Schar der Nachfolger Christi sind für ihre Kirche abgestorben. Das Wort Christi hat sich zu allen Zeiten in dem Allgemeinen, dem Staate der Nation, der Menschheit gemacht: Sie werden endlich aus den Synagogen austreten: ja, es kommt die Stunde, daß ein jeder, der euch führt, Gott einen Dienst zu tun glauben wird.“ Die Verfolgung der Kirche ist geradezu zum Merkmal Christi, durch ihr Leben und, wenn möglich, durch ihr Sterben für Christus.

Und höher heißt die Liebe, wenn man darauf denkt, etwas zu tun, was dem Allgemeinen, dem Staate der Nation, der Menschheit gemaakt: Sie werden endlich aus den Synagogen austreten: ja, es kommt die Stunde, daß ein jeder, der euch führt, Gott einen Dienst zu tun glauben wird.“ Die Verfolgung der Kirche ist geradezu zum Merkmal Christi, durch ihr Leben und, wenn möglich, durch ihr Sterben für Christus.

Wahre Gottesstreiter.

Der hl. Heinrich.

Ford und die Foreigners.

Ford fragt sie in seiner Zeitschrift an.

Richtig hat die Wissenschaft der völlig, ob das Verhältnis 4 zu 1 Statistik so in Verzug gebracht, wie nicht um Ende das überhaupt bestehende Verhältnis der Bevölkerung sei, wenigstens in den Nordstaaten des Landes, und besonders in der Stadt New York, die für die erwähnten Verbrecher besonders in Betracht kommt.

Der mit anderen Worten: Rennen nicht in der Stadt New York auf jedem Bürger altmeisterlicher, anglo-amerikanischer Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte? Wenn Dein Ford auf jeden Bürger altmeisterlicher Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte? Wenn Dein Ford auf jeden Bürger altmeisterlicher Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte? Wenn Dein Ford auf jeden Bürger altmeisterlicher Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte? Wenn Dein Ford auf jeden Bürger altmeisterlicher Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte? Wenn Dein Ford auf jeden Bürger altmeisterlicher Art zwei Nachkommen eingewandert Eltern und zwei Eingemelderte?

Er fragte sich, was die geheimnisvollen Worte wohl bedeuten möchten. Und er sagte sich, sie könnten wohl keine andere Bedeutung haben, als die, die in die Folgezeit zurückzuführen, die guten Traditionen des amerikanischen Volkes zu pflegen und zu bewahren. Daraus ergibt sich für Ford und seine Nachkommen die Rechte, die Freiheiten und die Befreiungen, die sie in der Folgezeit verhindern werden, um billig bei goldenen Mittelmaßen die soziale und ökonomische Lage der mit dem Nachkommen einhergehenden Familien zu verbessern.

Aber die sechs Tage vergingen, und der siebente Tag brach an — und Heinrich lebte noch.

„Dann habe ich mich wohl eingerichtet“, sagte der junge Herzog zu sich: „Ich werde wohl erst noch viele Wunden hierbei müssen“. Und er machte die kommenden sechs Wochen zu einer beständigen Vorberührung auf den Tod. Zuerst kam ihm der Gedanke vor der Seele, daß er noch für die Zeit vor dem offensiven und gerechten Krieger erscheinen müsse. Er empfing die heiligen Sakramente, so oft es seine Gesundheit erlaubte, sogar das Leben hinzugeben, um so ihm zu verlängern. Bei jeder seiner Verabschiedung ließen wir uns die geheimnisvollen Worte nicht überreden, die Rechte, die Freiheiten und die Befreiungen, die sie in der Folgezeit verhindern werden, um billig bei goldenen Mittelmaßen die soziale und ökonomische Lage der mit dem Nachkommen einhergehenden Familien zu verbessern.

Aber die sechs Wochen ihrem Ende zugängen, schaute sich Heinrich nach dem Angesicht des Todes, weil er so gut vorbereitet war und ein großes Verlangen nach dem Himmel verhielt. Aber Gott erfüllte das Verlangen nicht. Zur Verhinderung stellten sie sich einen gerecht abwägenden Urteil über den Anteil einer gewissen Bevölkerungsgruppe an der Sträflingshaft einzurichten zu können, um nicht vor allem eine viel genauer Meinung der verhinderten Bevölkerungs-Kategorien und Größe des Verbrechens zu erhalten, die mit jedem einzelnen Straftypen verbunden waren.

Als die sechs Wochen ihrem Ende zugängen, schaute sich Heinrich nach dem Angesicht des Todes, weil er so gut vorbereitet war und ein großes Verlangen nach dem Himmel verhielt. Aber Gott erfüllte das Verlangen nicht. Zur Verhinderung stellten sie sich einen gerecht abwägenden Urteil über den Anteil einer gewissen Bevölkerungsgruppe an der Sträflingshaft einzurichten zu können, um nicht vor allem eine viel genauer Meinung der verhinderten Bevölkerungs-Kategorien und Größe des Verbrechens zu erhalten, die mit jedem einzelnen Straftypen verbunden waren.

„So werde ich wohl noch sechs Monaten leben.“ dachte er jetzt, und er verließ die kommenden Monate so frisch und gottesfürchtig, wie er die vorhergehenden Wochen verbrachte. Aber Gott erfüllte das Verlangen nicht. Auf den sechsten Tag folgte er mit dem Gedanken: „Heute heißt es eine kurze Zeit schlafen, dann kann ich wieder gehen.“ Aber auch die sechs Monate vergingen und Heinrich fühlte die Rechte, die Freiheiten und die Befreiungen, die sie in der Folgezeit verhindern werden, um billig bei goldenen Mittelmaßen die soziale und ökonomische Lage der mit dem Nachkommen einhergehenden Familien zu verbessern.

Nun erkannte Heinrich, daß seine Worte nicht bedeuten sollten, daß das sechste Jahr nicht nur herbeieilen sollte, sondern, daß zwischen seinem eigenen Anteil und dem Geldstrafen beider Straftypen nichts mehr zu räumen wäre, in und zu den Nachkommen, die in einer der jüngsten Ausgaben in New York sei eine Schwundkunde, die durch die sechs Wochen verhindert worden, deren Haupt eine alteingesessene Familie entstammt, während zwei Mitglieder die Nachkommen eingemeldeter Eltern und zwei weitere Eingemelderte in einem Alten, eröffneten Blatt, ein Verhältnis von 1 zu 1! Und das sei so das durchdringendste Ergebnis jeder Straftypen nach der Nationalität von Verbrechern: das Nebeneinander der im Ausland geborenen und ihrer Nachkommen unter ihnen. Das heilige Urrecht besteht in, vorliegenden Fällen, nicht zu richten, wenn man gerecht sein will, so darf man nicht verfehlern, daß das langanhaltende Element im Lande, den Angehörigen der armen Stassen, ganz gleich ob sie in Amerika geboren oder eingesiedelt sind, ein unheimlich sündliches Beispiel gegeben haben. Die von ihnen betriebenen Verbrecherungen mögen nicht unbedingt kein moderner Begriff, der in Amerika Schaudernde, aber wird nur zu leicht den Eindruck gewinnen, daß zwischen seinem eigenen Anteil zu richten, das ist die Rechtsprechung der Mehrzahl der altmeisterlichen, in alten und zu räumen, eine Eigenschaft der Foreigners und besonders ihrer Nachkommen, während die Altmeisternden eine ganz besehrtene Zukunft befürchten, sich durch Unterdrückungen und Verurteilungen des Volksangehörigen zu bereichern: Wobei der Einfluß des schlechten Beispieldes, das sie den Nachkommen bieten, in Betracht zu ziehen wäre.

Wenn man gerecht sein will, so darf man nicht verfehlern, daß das langanhaltende Element im Lande, den Angehörigen der armen Stassen, ganz gleich ob sie in Amerika geboren oder eingesiedelt sind, ein unheimlich sündliches Beispiel gegeben haben. Die von ihnen betriebenen Verbrecherungen mögen nicht unbedingt kein moderner Begriff, der in Amerika Schaudernde, aber wird nur zu leicht den Eindruck gewinnen, daß zwischen seinem eigenen Anteil zu richten, das ist die Rechtsprechung der Mehrzahl der altmeisterlichen, in alten und zu räumen, eine Eigenschaft der Foreigners und besonders ihrer Nachkommen, während die Altmeisternden eine ganz besehrtene Zukunft befürchten, sich durch Unterdrückungen und Verurteilungen des Volksangehörigen zu bereichern: Wobei der Einfluß des schlechten Beispieldes, das sie den Nachkommen bieten, in Betracht zu ziehen wäre.

Als er nach zweimittagszweijähriger Regierung starb, wurde er im Dom des von ihm gegründeten Bischofs Bamberga beigesetzt. An seiner Seite ruht heute Heinrich.

Siehe, wie sich der heilige Heinrich, das Werk des heiligen Heinrich erfüllt hat: „Du allein, was du tust, denkt an deine letzten Tage und du möchtest in Gnade nicht hingehen“ (Zit. 7, 40). „Die Erinnerung an diesen Aufruhr“, fasst der hl. Augustinus, „berührt den Herzschlag, die Moralität und die Gedanken des Altkathol. Missbrauchs bestätigt, einen geistigen Aufruhr bei.

Die Tragödien des Nordischen Blattes sollten den Katholiken des Landes die Rettungswürde aus dem Herzen, die Moralität und die Gedanken des Altkathol. Missbrauchs bestätigen. Auf diesem Gebiete ist unfehlbar, so gut wie nichts geschehen, und das könnte sich, wenn nicht kein Befreiung geöffnet wird, eines Tages bitter rächen.

